

Einst geliebt und dann verstoßen

Alle Sommer wieder: Menschen entsorgen ihre Tiere. Wie gut, dass es das Tierheim gibt.

KLAUS HÄMMERLE
E-Mail: klaus.haemmerle@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-634

DORNBIRN. Der Sommer ist die Zeit der Allergien und der Umzüge. Zumindest in der Wahrnehmung von Judith Kupnik (43), der Leiterin des Vorarlberger Tierschutzheimes. „Allergien und Umsiedlungen. Mit diesen Begründungen kommen viele Tierbesitzer zu uns und geben bei uns Hunde, Katzen und Kleintiere ab. Ich weiß natürlich: Einige von denen sind gerade im Sommer ihrer Tiere überdrüssig geworden. Manche geben das wenigstens auch zu.“

Immer im Urlaub

Der Sommer ist traditionell jene Jahreszeit, in denen die einst besten Freunde der Menschen lästig werden. Mensch will in den Urlaub fahren, oder die Freizeit sonstwie genießen - halt ohne Hunde und Katzen, die immer nur Arbeit geben. „Mit den Katzen“, erzählt Kupnik, „fängt das schon im Mai an. Sie werden einfach ausgesetzt oder zu uns gebracht. Weit über 100 Miezzen sind das pro Sommer. Heuer hält das Tierheim bereits bei 133 der schnurrenden Vierbeiner. Kann man Katzen noch un-

entdeckt aussetzen, so geht das bei Hunden kaum mehr. Die meisten von ihnen tragen einen Chip, der Besitzer ist schnell ausgeforscht.

Die Verantwortung

Warum nur schaffen sich Menschen Haustiere an, um sie dann irgendwann einfach wegzugeben? „Das hat verschiedene Gründe“, erklärt die Leiterin des Tierheimes. „Die Zuneigung der Anfangstage verschwindet, wenn man erkennt, dass Tiere auch Arbeit und Engagement bedeuten. Viele haben sich Tiere für ihre Kinder angeschafft. Diese verlieren irgendwann die Lust an ihnen und die Erwachsenen entziehen sich der Verantwortung. Dabei



Endstation Zwinger. Wenn man Hunde einfach los wird. FOTO: DPA

ist eines klar: Die Letztverantwortung für Tiere haben immer die Erwachsenen. Das muss man wissen, bevor man sich Tiere ins Heim holt.“

Problemhunde

Nicht selten werden im Tierheim Problemtiere abgegeben. Das trifft vor allem auf Hunde zu. Da kommen Vierbeiner ins Heim, die null Erziehung erhielten oder aggressiv auf andere Hunde reagieren. Das bedeutet für die Pfleger: Sie müssen die Tiere vorerst einzeln unterbringen und sie mühsam sozialisieren. „Natürlich sind solche Hunde auch viel schwieriger zu vermitteln.“ Das Vorarlberger Tierschutzheim bietet neben der Zuflucht für verstoßene Tiere aber auch eine kleine Pension für Tiere, die nur während der Urlaubszeit kurzfristig untergebracht werden müssen. „Dafür haben wir jedoch nur zehn Plätze für Hunde und einige Plätze für Kleintiere zur Verfügung. Meistens sind die aber schon im Februar für den Sommer ausgebucht“, erzählt Judith Kupnik. Sucht man nur einen Platz für den geliebten Vierbeiner als Unterkunft für ein paar Wochen, bieten sich diverse Tierpensionen an. Auch da empfiehlt sich jedoch schnelles Handeln. So wie bei der Tierpension Fürst in Bregenz. Besitzerin Caroline Fürst: „Ich bin mit zehn Katzen und drei Hunden derzeit restlos voll.“



☀️ Ausfahrt, Freibad, Gastgarten – es geht „in Richtung Sommer“

Ob sich am Wochenende eine Ausfahrt mit Jacquelines heißem Gerät aus geht? Wohl ja. Allerdings muss die Dornbirnerin die möglichen Zeitfenster dafür auch nutzen. „Es wird wärmer als zuvor, bleibt jedoch recht durchwachsen“, prognostiziert Günter Scheibenreif von der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) in Bregenz. Bis zu 23 Grad sind samstags und sonntags drin. „Die Sonne zeigt sich immer wieder, doch ist vor allem nachmittags vermehrt mit Schauern zu rechnen“, so Scheibenreif. Auch der Wochenbeginn soll sich noch von seiner launischen Seite präsentieren – „dann aber geht es ab Mittwoch wieder in Richtung Sommer“, sagt der Wettertechniker. Diese im Vergleich zu den vergangenen Tagen doch positiven Aussichten dürften nicht nur Jacqueline freuen: Vor allem die schlechtwettergeplagten Schüler wollen doch endlich ihre Sommerferien genießen. Ob im Freibad, im Gastgarten oder sonst wo: Hauptsache, die Sonne ist mit dabei.

FOTO: VN/STEURER

Lob und Tadel im Prüfbericht über Bezau

Landesrechnungshof übt vor allem Kritik am Bürgermeister von Bezau.

BREGENZ. (VN-hrj) Den Prüfbericht der Gemeinde Bezau präsentierte gestern die stellvertretende Direktorin des Landesrechnungshofs, Karin Jenny-Url, gemeinsam mit Landtagspräsidentin Gabriele Nußbaumer. Einerseits wird Bezau als „erfolgreiche Standort- und Tourismusgemeinde“ gelobt, andererseits erntet Bürgermeister Georg Fröwis (VP) heftige Kritik wegen begangener Formalfehler bei der Abwicklung eines Grundstückkaufs im Zuge der Erweiterung des Sozialzentrums.

Der Grundstückkauf ist derzeit Gegenstand einer Ermittlung der Staatsanwaltschaft. Konkret geht es darum: Um das bestehende Angebot des Sozialzentrums zu erweitern, hat die Gemeinde Bezau im Frühjahr 2013 zwei Grundstücke und ein Haus erworben. Allerdings hatte das Haus zum Teil Bürgermeister Fröwis gehört, die Grundstücke waren Eigentum von nahen Verwandten. Fröwis habe demnach in unterschiedlichen Funktionen verhandelt und bei den Abstimmungen in der Gemeindevertretung die Befangenheitsaspekte zu wenig wahrgenommen. Ein Beispiel: Bei der Sitzung, in der es um geänderte Tauschverhältnisse für die Grund-

stücke seiner Verwandten ging, habe er nicht den Raum verlassen. Das hätte er von Gesetzes wegen tun müssen, auch wenn er nicht mit abgestimmt hat.

Gute Entwicklung

Des Weiteren kritisiert der Landesrechnungshof in diesem Zusammenhang die wenig verbindlichen Vorverhandlungen und die Abfolge der einzelnen Umsetzungsschritte. Zum Beispiel habe der Bürgermeister zu einem Zeitpunkt Zahlungen an den Gemeindeverband angewiesen, als die Verträge Jenny-Url zufolge „noch nicht unter Dach und Fach“ waren. Durch den hohen Zeitdruck beim Abschluss der



Karin Jenny-Url kritisierte die Formalfehler des Bürgermeisters.

Grundstücksgeschäfte habe die Gemeinde eine schlechtere Verhandlungsposition eingenommen.

Im Gesamten resümierte der Landesrechnungshof, dass sich die Gemeinde Bezau im Prüfzeitraum von 2008

bis 2012 gut entwickelt habe. „Bürgermeister und Gemeindevorstand agierten bodenständig und vernünftig“, sagte Jenny-Url. Bezau habe eine schlanke Verwaltung, sei als Tourismusort erfolgreich und kooperiere vorbildlich mit anderen Gemeinden. Damit diese grundsätzlich positive Entwicklung auch eine Zukunft hat, müsse die Gemeinde die letzten Jahre getätigten Schulden und Haftungen im Ausmaß von zwei Millionen Euro konsequent abbauen. Zudem sei laut der stellvertretenden Rechnungshofdirektorin „ein umfassendes Schuldenmanagement sowie die Bildung von Rücklagen für zukünftige Investitionen erforderlich“.

Plattform für Lehrlinge

FRASTANZ. (he) Auf einer großen Informationsveranstaltung wurde in der Raiffeisenbank Frastanz kürzlich die neue Lehrlingsinitiative „Lehre im Walgau“ vorgestellt. Rund 50 Unternehmen aus der Gemeinde und der Region mit insgesamt 200 Lehrlingen beteiligen sich an dieser Initiative. Für Schulen, Eltern und Jugendliche soll „Lehre im Walgau“ als Informationsplattform dienen. Gleichzeitig soll die Initiative insbesondere kleineren und mittleren Betrieben die Möglichkeit bieten, sich im Rahmen von Messen, Bustouren oder der „Nacht der Ausbildungsbetriebe“ zu präsentieren.

Bludesch behält Kanal im Auge

BLUESCH. (VN-js) „Für eine mittelfristige Finanzplanung ist ein Kanalkataster unumgänglich“, ist der Bludescher Bürgermeister Michael Tinkhauser überzeugt. Aus diesem Grund wurden in der Blumenegg-Gemeinde 220.000 Euro investiert und in den vergangenen drei Jahren eine genaue Erhebung des örtlichen Kanalnetzes durchgeführt. „Die Erhebung hat ergeben, dass lediglich 400 Meter des 16,5 Kilometer langen Kanalnetzes im Gemeindegebiet in einem schlechten Zustand befinden. Das bedeutet, dass nur kleine Strecken in naher Zukunft saniert werden müssen“, so Tinkhauser.

Meinungen aus den Fraktionen



Ich gratuliere der Gemeinde Bezau zum weitgehenden ausgeglichenen Haushalt trotz der Verwirklichung von Großprojekten in den vom Rechnungshof geprüften Jahren. Zu den aufgezeigten Formalfehlern bei der Beachtung der Befangenheitsbestimmungen ist festzuhalten, dass die schwere Erkrankung des Gemeindegerechten und der enorme Zeitdruck durch die Änderung der Steuergesetze zum 1. 4. 2012 ein ganz kurzfristiges Handeln und Entscheiden für die Gemeinde Bezau erforderlich machte. Das laufende Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen

Bürgermeister Fröwis mit dem Rechnungshofbericht zu verquicken, ist aber nicht zulässig.

Matthias Kucera, ÖVP



Es ist ungemein wichtig, dass der Landesrechnungshof nun auch die Gemeinden prüfen kann. Das Beispiel Bezau bestätigt dies in eindrücklicher Art und Weise Gerade in kleineren Gemeinden gibt es nämlich immer wieder Befangenheiten, um die sich einzelne, und ich betone einzelne Bürgermeister nicht kümmern würden. Es ist gut und recht, wenn die Gebarung der Gemeinde vom Landesrechnungshof positiv

beurteilt wird. Das Verhalten des Bürgermeisters in einigen Bereichen ist aber dennoch falsch. Ich denke mir, wir werden diesen Bericht des Landesrechnungshofes nach den Landtagswahlen auch im Landtag genauer anschauen.

Gabi Sprickler-Falschlunger, SPÖ



Der Bürgermeister hat seine Kompetenzen überschritten und seine Befangenheit ignoriert. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft wegen Untreue und Bestechlichkeit werden zeigen, wie der Vorgang letztendlich strafrechtlich zu bewerten

ist. Politisch war das Verhalten des Bürgermeisters inakzeptabel. Die Gemeindeführung bei der Bezirksaufsicht bei der Bezirksaufsicht muss sich die Frage gefallen lassen, warum es eines Rechnungshofberichtes bedarf, damit die aufgezeigten Defizite von der Gemeinde anerkannt und eine Behebung zugesagt wird. Mehrfache Aufsichtsbeschwerden gegen den Bürgermeister sind nämlich ohne jede Konsequenz geblieben.

Johannes Rauch, Grüne



Das ist ein vernichtender Prüfbericht. Aber nicht nur die Bewertung der

Daniel Allgäuer, FPÖ